

## Ausschnitte aus der Umfrage

// Gerne hätten wir alle Rückmeldungen dokumentiert, die uns anlässlich unserer Umfrage erreicht haben. Aber die „also“ wäre dann ein ziemlich dickes Buch geworden. Großen Dank an alle, die mit so viel Engagement aber auch Wut im Bauch ihre Eindrücke aufgeschrieben und die wichtigsten Forderungen formuliert haben. Den Sprecherinnen der Landtagsfraktionen haben wir ja alle Berichte als Hausaufgabe mitgegeben. Sie sollten diese Hinweise aus der Praxis sehr ernst nehmen, wenn sie am Erfolg der inklusiven Beschulung interessiert sind. //

Ein Sonderpädagoge kümmert sich in den Jahrgangsstufen 5 und 6 um 24 Schüler, die auf 12 Klassen verteilt sind. Eine sinnvolle und ausreichende Förderung ist nicht möglich.

\*\*\*

Man hat 5 – 6 anerkannte Inklusionskinder in der Regelklasse, sieht den Sonderpädagogen – wenn man Glück hat – 1 Stunde am Tag. Eine individuelle Förderung ist kaum möglich, da viele dieser Kinder nicht selbstständig arbeiten können.

\*\*\*

Die Klassen sind einfach zu groß: 27 Kinder, 12 Kinder mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten: emotionale-soziale Entwicklung, Lernen, Sprache, geistige Entwicklung, Sprache, körperliche Entwicklung – was soll dabei herauskommen?

\*\*\*

Integrationshilfe wird kaum noch von pädagogisch ausgebildetem Personal (wie im Gemeinsamen Unterricht), sondern von ungelerten Hilfskräften geleistet. Die Stunden werden massiv gekürzt. Den Schülern fehlt eine sozialpädagogische Begleitung. Konflikte können kaum noch geklärt werden. Sie benötigen bei so vielen Dingen so dringend Unterstützung - Orientierung, Selbstbewusstsein, Lernstrategien, Sozialverhalten... Diese Unterstützung bekommen sie nun nicht mehr!!

\*\*\*

Die praktische Umsetzung der "Inklusion" erfolgt vollkommen ungenügend. Eltern erkennen mittlerweile selbst, dass ihr behindertes Kind an einer Regelschule nicht optimal gefördert wird und melden es an einer Förderschule an. Das wundert mich nicht.

Es gibt Pläne der Schulaufsicht, die vorhandenen Sonderpädagogen auf alle Grundschulen durch Abordnungen zu verteilen. Damit werden sie Reisende in Sachen Förderung und die Aufgabe bleibt wieder an den Regelschullehrern hängen. Doch Fortschritte können nur durch eine kontinuierliche sonderpädagogische Förderung gewährleistet werden. Wenn die „Suppe dünner gemacht wird“, weil Sonderpädagogen über die Stadt verteilt werden, ist dies schädlich für die aufgebauten Systeme.

\*\*\*

Besonders auffällig ist: WENIGER Kinder haben ein Anrecht auf INTEGRATIONSHELFER. Extrem große Klassen mit inklusiven Kindern. Zum Teil eine sehr hohe Anzahl inklusiver Kinder in den Klassen. Macht die Situation in der Klasse zum Teil untragbar. CHAOS und MANGELVERWALTUNG statt Inklusion. Letztlich erfolgt dann Inklusion auf Kosten der Mitschüler und der Lehrergesundheit.

\*\*\*

Die Art der Zuweisung der Sonderpädagogen ist ein Skandal. Die Zusammenfassung Lernen/Sprache/emotionale-soziale Entwicklung in den Bewirtschaftungsschlüssel 1:9,92 (Budget) ist nicht haltbar und spricht von wenig Kenntnis, insbesondere im Hinblick auf die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt emotionale-soziale Entwicklung.

\*\*\*

Die Erwartungen an die einzelnen Kolleginnen sind gestiegen. Sie müssen umfassend sonderpädagogische Aufgaben leisten ohne entsprechende ausreichende Unterstützung und Würdigung durch die Regierung, kein entsprechendes Gehalt, zu wenig Fortbildungsunterstützung, keine Entlastungstunden.

\*\*\*

Im Kollegium herrscht nach wie vor Ratlosigkeit, wie man mit erziehungsschwierigen und vor allem geistig-behinderten Kindern umgehen soll. Der Raum - und Personalschlüssel ist ein reines Sparmodell auf Kosten der Kinder und Lehrer!

\*\*\*

Wir sind neue Schule des Gemeinsamen Lernens und haben noch nicht mal eine Förderschullehrerin, die uns weiterhelfen kann!

\*\*\*

Es ist ein unglaublicher Energie- und Zeitaufwand, Papierkrieg und Bürokratismus bei der Beantragung der Stunden für Integrations-



fachkräfte. Oftmals sind die aufwändig erstellten Berichte für den Mülleimer, weil Begründungen nicht anerkannt und für notwendig erachtet werden.

\*\*\*

Es wird noch schwieriger mit unserem Etat hinzukommen. Der ist für Schulen des Gemeinsamen Lernens kaum erhöht, es gibt nur eine kleine Pauschale. Doch für die Kinder müssen besondere Materialien angeschafft werden, um sie sinnvoll zu beschulen.

\*\*\*

Mit dem ideellen Grundgedanken von Inklusion, der sich ja auch nicht nur auf das Feld „Behinderung“ erstreckt (Jeder wird entsprechend seiner Bedürfnisse behandelt- losgelöst von Behinderung, Hautfarbe, Religion, sexuelle Orientierung etc.) hat die aktuelle Praxis nichts zu tun! Vielmehr handelt es sich um ein wir stecken die „behinderten“ Kinder an die Regelschule und nennen das Ganze dann „Inklusion“.

\*\*\*

Es sind nun nicht mehr integrative Lerngruppen (mit z.B. 8 Förderschülern und 16 Regelschülern). Die Förderschüler werden auf die Regelklassen aufgeteilt, sind dort teilweise einziger Förderschüler und vereinsamen dort oft. Es gibt keine Peer-Group mehr. Zieldifferente Förderschüler sitzen zunehmend im Regelunterricht ihre Zeit ab und haben keinen Lernzuwachs.

\*\*\*

Die Inklusion nun auch ‚offiziell‘ für die Berufskollegs. Stillschweigend hat man den Förderschwerpunkt Lernen für uns aufgelöst. Sobald die Schüler einen Hauptschulabschluss 9 haben - egal mit welchen Fördermaßnahmen - , fallen sie aus der Förderung heraus. Da in der Ausbildungsvorbereitung sowieso ganz viele aus unterschiedlichen Gründen lernschwierige Schüler vorhanden sind (Schüler mit Biographiebrüchen, schulmüde Schüler und Schüler mit diversen Lernschwierigkeiten) hat man für alle ohne Hauptschulabschluss sogenannte „Multiprofessionell Stellen“ zugewiesen. In unserem Fall zwei Stellen, die nach zwei Jahren zum normalen Stellenausstattungsbudget gerechnet werden. Unsere Gruppe mit stark lerneingeschränkten und Schülern im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung erhält keine Förderung mehr!!!

\*\*\*

Verbesserungen? Da regt mich schon die Frage auf!

